

# Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 20.

Samstag 12. März

1853.

## Ämliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Forstamt Wildberg.  
Revier Stammheim.  
(Wiederholter Holzverkauf).

1) Am

Dienstag den 15. März  
aus den Staatswäldungen Mittlerer Wald, Lindenrain, Weilerstich, Diemer Wald, Wasserbaum, Hohbühl und Gaisburg:  
421 tannene Säglöße, 10 Satmm birken Wertholz und 346 Rf. tannene Brennholz.

2) Am

Mittwoch den 16. März  
am Staatswald Mittlern Wald:  
13350 aufgebundene tannene Wellen.

Der Verkauf beginnt je Morgens 9 Uhr im Staatswald Mittlern Wald bei ungünstiger Witterung auf dem Rathhaus in Stammheim.

Die betreffenden Ortsvorsteher wollen diesen Verkauf gehörig bekannt machen lassen.

Den 8. März 1853.

K. Forstamt.  
Alber.

Calw.

(Auswanderung).

Die ledige Katharine Sailer mit 2 Kindern von Simmozheim und die ledige Christiane Gackenheimer mit 1 Kind von Zavelstein beabsichtigen nach Nordamerika auszuwandern, vermögen aber nicht die verfassungsmäßige Bürgerschaft zu leisten.

Es werden daher alle Diejenigen, welche Ansprüche an die genannten Personen zu machen haben, aufgefor-

dert, dieselben binnen 8 Tagen bei dem betreffenden Gemeinderath geltend zu machen, indem nach Ablauf dieser Frist der Bezug gestattet würde.

Den 10. März 1853.

K. Oberamt.  
Act. Eisenbach,  
g. St. B.

Calw.

(Steinlieferungs-Afforde).

Nachdem mehrere Afforde über die Steinlieferung zu Unterhaltung der Staatsstraßen im Oberamtsbezirk mit dem 1. Mai l. J. zu Ende gehen, so werden an nachstehenden Tagen und Orten neue Afforde abgeschlossen, wozu tüchtige Affordliebhaber eingeladen werden, welche sich sowohl über den Preis der erforderlichen Mittel, als auch über gutes Prädikat durch amtliche Zeugnisse auszuweisen vermögen, und zwar wird veraffordt:

Stuttgart Calwerstraße

Montag den 14. März

Mittags 1 Uhr

auf dem Rathhaus in Ostelsheim die Markung Ostelsheim I. u. II. Dist.

„ Althengstätt II. Dist.

Dienstag den 15. März

Mittags 4 Uhr

auf dem Rathhaus in Calw die Markung Calw und von der Calw Herrenbergerstraße die Markung Stammheim.

Mittwoch den 16. März

Mittags 1 Uhr

auf dem Rathhaus in Gütlingen die Markung Gütlingen.

Calw Wildbaderstraße

den III. IV. V. und VI. Dist. der Markungen Hirsau, Oberkollbach und Oberreichenbach, sowie die Markung Igelstöck, D. N. Neuenbürg.

Donnerstag den 17. März

Mittags 1 Uhr

auf dem Rathhaus in Oberreichenbach.

Die Kameralstraße bei Waldeck.

Samstag den 19. März

Mittags 1 Uhr

auf der Thalmühle.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, die Vornahme dieser Afforde sogleich bekannt machen zu lassen und in den Orten, wo die Afforde vorgenommen werden, je mit einem Gemeinderathsmitglied der Affordebehandlung als Urkundspersonen anzuwohnen zu wollen.

Den 12. März 1853.

K. Straßenbauinspektion.  
Feldweg.

Calw.

(Liegenschaftsverkauf).

Aus der Masse des Johann Georg Beiser, Fuhrmanns kommen am

Montag den 21. März

Nachmittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathhaus wiederholt — und nach Umständen zum letzten Mal — in den öffentlichen Ausschreib folgende Güter:

1/3. von 2 Mrg. 16 1/2 R. beim Lettenwasen, Anschlag 90 fl.

1 Mrg. bei der Schaffscheuer, Anschlag 200 fl.

3 Brl. 14 Rt. am Kapellenberg, Anschlag 200 fl.

2 Brl. 2 1/2 Rt. an der Hengstätter Staige, Anschl. 200 fl.

Den 8. März 1853.

Gemeinderath.

Stadt A l t e n s t a i g.

(Letzter Schmied-Feuer-Verschütter und Güterverkauf). J.

In der Schulsache des  
Johannes Wallraff  
Schmieds hier  
kommt die in diesem Blatte vom 8.  
und 15. Dez. 1852 näher beschriebene,  
in einem gutgelegenen Hausantheil,  
so wie in Gärten bestehende,  
zu 800 fl. angeschlagene, und um  
558 fl. angekaufte Liegenschaft am  
Dienstag den 15. März  
Nachmittags 2 Uhr  
auf hiesigem Rathhause zum 2. vor-  
ausichtlich letztenmal zum Verkauf,  
wozu Kaufsliebhaber — Auswärtige  
mit obrigkeitlichen Prädikats- und Ver-  
mögenszeugnissen versehen — einge-  
laden werden.  
Den 15/22. Feb. 1853.  
StadtgemeindeRath.  
Für ihn, der Vorstand  
Speidel.

### Außeramtliche Gegenstände.

**R i p p e n b u r g** und  
**M a u e r**  
bei Schwieberdingen.  
Mehrerer Märkte wegen  
nach der ersten Anzeige ab-  
ändert.

### Fettvieh Verkauf.

Freitag den 18. März  
Vormittags 11 Uhr  
wird auf dem Hofe Mauer nachste-  
hendes Vieh im Aufstreich verkauft:  
17 Stück fette Däsen,  
14 " " Kühe,  
10 " " Schweine.  
Das Vieh ist größtentheils von  
ausgezeichnete Beschaffenheit und kann  
nach dem Verkauf noch 10 Tage ste-  
hen bleiben. Zu recht zahlreichem Zu-  
spruch ladet freundlich ein  
OekonomieVerwalter Kamm.

### W i l d b e r g.

(Empfehlung).

Zu bester Qualität und ganz rein  
geputzte Bettfedern und Flaum sind zu  
haben: das Pfund zu 40 fr., 48 fr.  
und 1 fl., feinste Sorte zu 1 fl. 12 fr.  
Flaum 2 fl. 24 fr. bei  
Wittwe Schweichart  
in der Vorstadt.

## U N I O N.

Reisegelegenheit für Auswanderer.  
Nach New York, New Orleans, Baltimore und Phila-  
delphia.

Wöchentliche Expeditionen von ab Mannheim.

Preis für Erwachsene 68 fl.

" " Kinder 56 fl.

samt Seeproviant.

Es fahren in dieser Linie nur die größten und schönsten Dreimaster  
1. Klasse. Zuverlässige Kondukteure werden unsere Passagiere bis in den  
Seehafen geleiten.

2) Jeden Monat geht ein Dampfschiff von  
Liverpool nach Philadelphia.

Preis für Erwachsene 105 fl.

" " Kinder 75 fl.

einschließlich gekochter gut zubereiteter Kost.

Nähere Auskunft, Prospekte und Schiffs-Verträge ertheilt der Bezirks-  
agent

E. Winkler in der Badgasse in Calw.

Calw. Nächsten Sonntag sowie  
die ganze Woche über sind frische Lau-  
genbrotzeln zu haben bei

Friedrich Pfrommer  
im Biergäßle.

### H i r s a n.

70 Zentner gut eingebrachtes Heu  
verkauft

Jacob Schwemmler.

### Calw.

Für eine große Zahl armer Konfir-  
manden von hier wird um milde Ga-  
ben an Kleidern und Geld dringend  
gebeten. Zur Annahme der Gaben  
sind bereit

Dekan Fischer.  
Diakonus Stark.

### Calw.

Aus einem der Frauenstühle in der  
Kirche kam ein Fußwärmer abhanden.  
Er ist von grauem, grüngestricheltem  
Tuch, eingefasst mit braunem Pelz,  
und gefüttert mit weißem Schaafpelz.  
Wer Auskunft zu geben vermag,  
wo er zu finden ist, wolle es dem  
Ausgeber dieses Blatts melden.

### G e c h i n g e n.

Der Unterzeichnete ist gesonnen am  
18. März

1 neuen eisernen Wagen

mehrere Ketten

1 Flander Pflug

1 deutscher dto. sammt Egge

2 Schlitten, neu beschlagen

3 Fassführlinge

mittelfst Aufstreichs in seinem Hause  
zu verkaufen, wozu die Liebhaber ein-  
geladen werden.

Nich. Gehring.

### G e c h i n g e n.

(Bürgerschafts-Gläubiger Aufruf).

Alle, welche eine rechtsgiltige Bür-  
schafts-Forderung an meinen verstorbe-  
nen Mann Ernst Süßler zu ma-  
chen haben, wollen solche innerhalb

30 Tagen

von heute an gerechnet, bei Vermei-  
dung aller aus der Unterlassung für  
sie entspringenden Nachtheile mir zur  
Anzeige bringen.

Den 9. März 1853.

Wittwe Süßler.

### Calw.

(Auktion).

Am nächsten

Montag den 11. d.M.

Nachmittags 1 Uhr

wird in der Behausung des verstorbe-  
nen alt Kaufmann, Wagnerobers-  
meisters eine Fahrniß-Auktion abgehal-

ten und kommt vor:

1 silberne Taschemehr, Manns-  
kleider, Bettgewand, Küchens-  
geschirr, Faß- und Pandze-  
schirr, Schreinwerk und allge-  
meiner Hausrath; ferner: ein  
vollständiger Wagnerhandwerks-  
zeug und Handwerksvorrath,  
namentlich ein großer Schlit-  
ten.

Die Liebhaber werden hiezu einge-  
laden.

Fritz Weiser.

Calw.

Für die anerkannt gute

### Kirchheimer Bleiche

nehme ich wieder Tuch und Faden an  
und verspreche rasche und gute Besor-  
gung.

Ferdinand Georgii.

Calw.

Acht ruffische Leinsaamen,  
ausgezeichneten dreiblättrigen und ewi-  
gen Kleesaamen, Espersaamen und  
englischen Raiigrasssaamen empfehle ich  
zu geneigter Abnahme

Ferd. Georgii.

Calw.

Bierbrauer Schneider kauft sum-  
mweis Holzjasche.

Calw.

KalbsKoulard mit Gelee, gefulzte  
Kalbsfüße, Braunschweiger Würste  
sind wieder frisch zu haben.

Albert Sattler

Koch u. Konditor.

Calw.

Baumwollene Web- und Strick-  
garne, blane Fuhrmanns- und  
Reisehemden, weiße Herren-  
hemden empfehle ich unter Zusicher-  
ung der billigsten Preise.

Christof Widmann.

### Der Bauernfänger.

(Fortsetzung)

Es hatte sich unterdessen auch die  
Nachricht von dem Unglücke verbreitet,  
welches den alten Viber in Berlin be-  
troffen hatte, und brachte eine große  
Aufregung im Dorfe hervor. Der  
Pfarrer kam selbst nach Vibers Hau-  
se, um seine Dienste anzubieten, weil  
etwas ohne allen Verzug geschehen  
musste, wenn der Thäter noch entdeckt

werden sollte, der Alte aber ganz an-  
ßer Stande war, das Geringste zu  
unternehmen. Das Beste schien, sich  
an den Grafen von Reichenau zu wen-  
den und seine Hilfe zu erbitten. So  
viel nun anzugeben war, was auf die  
rechte Spur führen konnte, schrieb sich  
der Pfarrer aus den sich kreuzenden  
Ausfagen auf, und ging dann, den  
Brief an den Grafen zu entwerfen.  
Viel Erfolg versprach er sich auch nicht  
davon — aber er hoffte auf die Thätig-  
keit der Sicherheitsbehörden, von  
denen die Zeitungen namentlich in letz-  
ter Zeit die wunderbarsten Dinge be-  
richteten.

Der Graf erhielt den Brief, als er  
gerade von einem Spazierritt heimge-  
kehrt war, und ging, nachdem er ihn  
gelesen hatte, gleich selbst in den Stall,  
wo Josef die Pferde absattelte und  
abtrieb.

„Hast Du schon Nachrichten von  
Hause?“ fragte er.

„Nein, gnädiger Herr,“ antwortete  
der Reitknecht. Er wußte freilich, daß  
Marie nicht sonderlich schreiben konnte

„Du warst bei der Auszahlung der  
Erbchaft, nicht wahr? Dein Vetter  
ist auf eine schändliche Weise betro-  
gen.“ In wenig Worten erzählte der  
Graf seinem erstrockenen Diener, was

er durch den Pfarrer von Hermsdorf  
erfahren hatte, und befahl ihm, gleich  
den Wagen zu bestellen, sich selbst  
aber bereit zu halten, ihn zu begleiten.  
Der Kutscher Lorenz, welcher, wie wir  
wissen, auch aus dem Dorfe gebürtig  
war und den alten Viber genau kannte,  
hörte mit dem größten Antheil,  
während er die Pferde ausschirrte, die  
fast ungläubliche Gesichte, daß die  
Pfandbriefe und das Geld gleichsam  
bei sichtslichen Augen ihres Eigenthü-  
mers gestohlen worden seien, und schüt-  
telte den Kopf, wenn Josef die Hoff-  
nung aussprach, der Sache auf die  
Spur zu kommen.

„Wenn so'n Fuchs sich nicht selber  
fängt, Unsereins kriegt ihn nicht, sie  
sind zu gerieben,“ sagte er.

Der Graf fuhr mit seinem Reit-  
knecht, welcher als Augenzeuge die bes-  
te Auskunft geben konnte, zum Po-  
liceipräsidenten, welcher sofort die nö-  
thigen Einleitungen traf, um dieser  
fremden Betrügerei nachzuforschen. Er

selbst konnte allerdings auch wenig  
Hoffnung geben, daß die Untersuch-  
ung zu einem Resultate führen werde,  
denn selbst die Person des vermeintli-  
chen Affessors konnte nicht einmal ge-  
nügend bezeichnet werden. Große,  
schwarzgekleidete Herren mit Brillen  
und Vollbärten gab es zu viele in  
der Residenz, und sadenscheinige Schrei-  
ber mit blassen Gesichtern desgleichen,  
den Namen der Strafe, wohin die  
beiden Bauern geführt worden, konnte  
Josef nicht angeben, bei sich selbst  
war er sogar in Zweifel, ob das  
Haus, in dessen Hintergebäude das so-  
genannte Bureau sich befand, ein  
Caféhaus gewesen und ob es grauen  
oder gelben Anstrich gehabt — doch  
glaubte er es, wenn er einmal zufäl-  
lig in die Strafe käme, wohl wieder  
zu kennen. Der Graf gab ihm Er-  
laubniß zu Streifzügen in dieser An-  
gelegenheit.

Von dem Polizeipräsidentium fuhrten  
sie zu dem Sachwalter des alten Vi-  
ber in der Erbschaftsfrage, dem An-  
walt Meyer. Sie fanden ihn zu Hau-  
se und der freundliche Mann konnte  
sich über den Fall, der ihm vorge-  
tragen wurde um ihn weiter zu ver-  
folgen, gar nicht von seinem Staunen  
erholen.

„Aber seid Ihr Menschen!“ rief er.  
„Habt Ihr mir ein Wort gesagt,  
als wir die Sache abmachten? Ein  
einziges Wort, so wäret Ihr gleich  
im Klaren gewesen, daß es lauter  
Schwindel sei!“

„Wer kann sich so etwas denken,“  
entgegnete Josef. „Wenn Einer uns  
expres auffucht, der meines Vaters  
Namen und Ort kennt und weiß,  
daß er eine Erbschaft heben will, und  
dann auf dem Gericht wie zu Hause  
thut, uns zurecht weist und dann gar  
ein Siegel hat.“

„Ein königliches Siegel?“ rief der  
Anwalt.

„Ich hab' es selber gesehen, Adler  
und auch eine Schrift darauf! Wer  
kann da solche Gedanken haben.“

„Es wäre unerhört, unerhört!“ rief  
der Anwalt, indem er den Grafen  
ansah. Er dachte an die Möglichkeit  
der Veruntreuung von Seiten eines  
Beamten, da unsere Zeit auch darin  
betrübende Beispiele geliefert. „Man

kann sich kaum anders erklären, wie der Mensch von der ganzen Erbschaftsangelegenheit mit Namen und Details sollte Kenntniß erhalten haben."

"Er wußte sogar wie Sie hießen," sagte Josef.

"Erst versprach er sich und nannte Sie Müller, aber dann sprach er gleich von ihrem rechten Namen."

"Beschreiben Sie mir doch den Mann noch einmal recht genau," begehrte der Anwalt. Aber Josefs Schilderung ließ, je öfter er sie wiederholte, um so mehr zu wünschen übrig und Herr Maier schüttelte den Kopf. "Damit kommen wir zu nichts," sagte er.

"Es bleibt immer Euer Schuld, daß Ihr mir, als ich Euch sagte, daß nun Alles abgemacht sei und Ihr in Gottes Namen reisen könnt, nicht eine Silbe gesagt, daß Euer noch ein Geschäft deswegen mit Euch vorgegeben hätte. Ihr Land-

leute seid schrecklich mundfaul, ich kenne das schon. — Nun, mein Herr Graf, auch ich werde thun, was ich kann, um zu der sehr zweifelhaften Entdeckung mitzuwirken. Es bleibt ein kleiner Trost, daß die Nummern der Pfandbriefe bekannt sind und gleich in den öffentlichen Blättern erscheinen werden, so kann sie der Dieb wenigstens nicht zu Gelde machen. Freilich haben sie auch hierin ihre eigene Praxis, sie schaffen sie fort außer Landes, nach England oder Amerika und bringen sie nach Jahren, wenn Niemand mehr Acht hat, einzeln bei kleinen Wechslern wieder zum Verkauf. Jedenfalls haben wir mit einem sehr schlaun Burschen zu thun, und so ist wenig Aussicht, ihn zu fangen. Das baare Geld bekommen wir ohnehin nicht wieder."

Mit diesem schlechten Trost kehrte der Graf mit seinem Diener zurück. Letzterer setzte sich noch an demselben Tage hin, um einen Brief nach Oberhermsdorf zu schreiben, denn eine tiefe Besorgniß quälte ihn, ob Vater Martin, weil er seine Habe verloren, noch sein Bauergut, das ziemlich verschuldet war, werde halten können und wie sich dann die Aussichten für seine Liebe gestalten.

Auf seinen Streifzügen, um das Haus wieder zu finden, wo der bü-

bische Hinterhalt gelegt worden war, hatte Josef kein Glück. Er war damals noch zu fremd in der Hauptstadt gewesen und hatte sich während des Ganges mit seinem künftigen Schwiegervaters zu eifrig unterhalten, um sich zu orientiren. So wäre es reiner Zufall gewesen, wenn er das betreffende Haus entdeckt hätte. Aber er war unermüdetlich sich darnach umzutun und hatte in fünf oder sechs Hintergebänden allerdings merkwürdige Ähnlichkeit mit dem gesuchten, gefunden, die Leute wollten aber nirgend etwas wissen, und so aufmerksam er auch in jenem Stadttheile alle Begegnenden betrachtete, weder die elegante Figur des Herrn Affessors mit der blauen Brille und dem schwarzen Bart, noch das blasse, trübliche Gesicht des Schreibers war ihm bis jetzt aufgefallen.

Dagegen hatte er eines Tags, als er die Pferde seines Herrn ausritt, einen Menschen gesehen, der ihm genau zu der Beschreibung zu passen schien, welche Marie von dem „Bummeler," das heißt, von dem Umhertreiber gemacht, der sie an dem Morgen im Thiergarten erschreckt hatte.

Die dicke, in mehrere Farben, besonders in das Grün spielende Nase, die wüsten, unterlaufenen Augen, die gelben, mit grau vermischten Strähne lichter Haares, die unter dem zerrißnen Filze hervorhiengen, Alles paßte. Josef war aber zu Pferde gewesen, in herrschaftlicher Livree, was konnte er mit ihm anfangen? Das Einzige, was er versuchte, war, an dem Baume, wo er lehnte und ihn angaffte, so nahe als möglich vorbei zu reiten, in der Hoffnung, daß ihn das Handpferd schlagen werden — schämten Sie sich, Herr Josef Wendler! Aber das herrschaftliche Thier wollte wahrscheinlich seinen edlen Huf nicht in so gemeine Verührung bringen, es sprang ein wenig an der Hand, die ihm die Aufmunterung gab, doch wollte es den Wink nicht verstehen und gieng, ohne ihm etwas zu thun, an dem mißliebigen Kerl vorüber. Der spuckte hinter ihm her, denn er hatte sich über die Annäherung geärgert, war aber zu faul gewesen, seinen Standort zu ändern.

Josef merkte sich diesen. Er hoffte ihn dort wieder zu finden, aber der Mann war zu praktisch, um sich an einen Lieblingsort zu hängen, das Geld seiner Thätigkeit war zu groß. Mehrmals noch besuchte Josef diese Gegend zu Fuß, aber immer vergebens. Am Ende sagte er sich auch selbst, was er eigentlich dort wollte? Händel anfangen? Dem Menschen vorweisen, daß er seine Braut schön gefunden, und ihn nachträglich dafür schlagen? Er selbst war zwar ein großer und starker Bursch, aber es fragte sich doch, ob der Andere sich die Züchtigung ruhig gefallen ließ, unter Zweien kommen Schläge oft herum, und der Herr Graf würde sich nicht über die Rauferei seines Dieners mit einem schlechten Burschen gestreut haben. Josef gab also der Stimme der Vernunft Gehör und schlug die Sache sich aus dem Sinn.

Von der Untersuchung verlauntete noch nichts. Der Graf hatte den Polizeipräsidenten, den er zuweilen in Gesellschaft sah, danach gefragt, aber dieser bei dem großen Umfang seiner Thätigkeit, hatte den einzelnen Fall nicht im Auge behalten, der von dem beauftragten Beamten verfolgt wurde. Es liegt auch in der Sache der Natur solcher Untersuchungen, daß sie nicht mit lautem Geräusch betrieben werden, sie würden sonst niemals zum Ziele führen.

Aus Oberhermsdorf waren schon ein paar Mal Nachrichten eingegangen. Der alte Biber hatte eine schwere Krankheit, welche sich durch die Folge des Schrecks und Angers, verbunden mit einer Erkältung, vorzüglich aber durch den Gebrauch verkehrter und schädlicher Mittel erzeugt hatte — auf das Andringen des Pfarrers war endlich wohl ein Arzt gerufen worden, aber dieser hatte den Zustand schon so schlimm gefunden, daß er fast zu spät gekommen war — doch ließ es sich jetzt, wie der letzte Brief lautete, etwas zur Besserung an.

(Fortsetzung folgt).

Redakteur: Gustav Alwinus.

Druck und Verlag der Alwinus'schen Buchdruckerei in Calw.